

Startprämie für Zusammenhalt

Wie Wasserver- und Abwasserentsorgung in ländlichen Regionen zukunftsfest und bezahlbar bleiben

Warum wir jetzt handeln müssen!

- **Daseinsvorsorge darf keine Frage des Wohnortes sein:** Kernleistungen für das tägliche Leben müssen überall in Deutschland versorgungssicher und bezahlbar bleiben. Nur so gelingen **gleichwertige Lebensverhältnisse**.
- Vielerorts kommen **Infrastrukturen der Wasserver- und Abwasserentsorgung** an das Ende ihrer Nutzungsdauern. Trotz beständig hoher Investitionen brauchen viele Regionen ein **Infrastruktur-Update**.
- **Ziel: Wenige-Schultern Effekt** in ländlichen Regionen über eine „**Startprämie**“ für interkommunale Kooperationen abfedern und **Daseinsvorsorge gemeinsam stemmen**.

Zukunftsweise, bezahlbare Daseinsvorsorge - Welche Weichenstellung es dafür jetzt braucht!

Die Corona-Pandemie hat den **Wert krisenfester und leistungsfähiger Daseinsvorsorge** für das tägliche Leben wie unter einem Brennglas aufgezeigt: Die Attraktivität von Regionen wird für Bürgerinnen und Bürger entscheidend davon geprägt, ob ein Zugang zu schnellem Internet gewährleistet wird, die Nahversorgung vor Ort funktioniert und moderne Mobilität möglich ist. Noch unverzichtbarer für einen funktionierenden Alltag ist ein verlässlicher und bezahlbarer Zugang zur Wasserversorgung und zur Abwasserentsorgung. Dieser Teil der Daseinsvorsorge ist in der öffentlichen Diskussion weniger im Fokus, da wir daran gewöhnt sind, dass sie jederzeit reibungslos funktionieren. Und so soll es bleiben! Die **Qualität** dieser Dienstleistungen und ihre **Bezahlbarkeit darf keine Frage des Wohnortes sein**. Weder heute noch in Zukunft. Für einige Regionen kommt dieses Prinzip in den nächsten Jahren aber für die

8

Milliarden Euro investiert die
Wasserwirtschaft jährlich in die
Infrastruktursysteme.

Quelle: Branchenbild der deutschen Wasserwirtschaft (2020)

Wasserversorgung und Abwasserentsorgung an seine Grenzen. Denn die folgenden Entwicklungen haben **spürbare und grundlegende Auswirkungen**, insbesondere auf die Kostenstruktur:

- **Infrastrukturen der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung** werden aufgrund ihrer langen Nutzungsdauern und hohen Fixkosten **generationenübergreifend geplant und finanziert**. Vielerorts kommen diese Infrastruktursysteme an das **Ende ihrer Nutzungsdauern**. Sie müssen instandgesetzt und modernisiert werden. Der Investitionsbedarf wird daher in den kommenden Jahren nochmals deutlich steigen.

- Die heißen Sommer der vergangenen Jahre und die Zunahme verheerender Starkregenereignisse haben gezeigt: wir müssen uns weiter an **klimatische Veränderungen anpassen und für Extremwetterlagen rüsten**. Damit die hohe Versorgungssicherheit der kommunalen Wasserwirtschaft auch weiterhin zuverlässig jederzeit gewährleistet bleiben, braucht es noch größere Aufmerksamkeit auf **resiliente und vernetzte Systeme**. Eine zentrale Zukunftsaufgabe für die kommunale Wasserwirtschaft, die Investitionen und Kooperationen bedingen wird.
- Dies verschärft die Herausforderungen für Regionen, in denen sich die Kosten der Infrastrukturbereitstellung und -erneuerung auf **wenige Schultern verteilen**, so dass die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung dort schon heute für die BürgerInnen oftmals deutlich teurer ist als im landesweiten Durchschnitt.
- Hinzu kommen **Herausforderungen durch Spurenstoffe**, Anforderungen an die **Klärschlamm entsorgung** und die Phosphorrückgewinnung, die sich deutlich auf Investitionen auswirken.
- Durch den **Strukturwandel** vor Ort können **Stilllegungen von Anlageteilen** erforderlich werden, die, wenn sie das Ende ihrer Lebensdauer noch nicht erreicht haben, **Sonderabschreibungen** erfordern.
- Die **Digitalisierung** bietet auch für die Wasserwirtschaft Chancen und auf lange Sicht gegebenenfalls Kostensynergien. Aber sie ist nicht zum Nulltarif möglich und erfordert Investitionen sowie organisatorische wie technische Transformationsprozesse.

Dies alles wird zu Kosteneffekten für die Menschen vor Ort führen. **Für gleichwertige Lebensverhältnisse ist ein Gegensteuern nötig.** Höhere Kosten für das tägliche Leben senken die Attraktivität des ländlichen Raums und befördern die Abwanderung in Ballungsräume. Nachhaltige Lösungen im ländlichen Raum können dagegen zu einer Entlastung des Systems Stadt und zum gesellschaftlichen Ausgleich beitragen.

Ziel: Sichere und bezahlbare Dienstleistungen der Wasserwirtschaft im ländlichen Raum

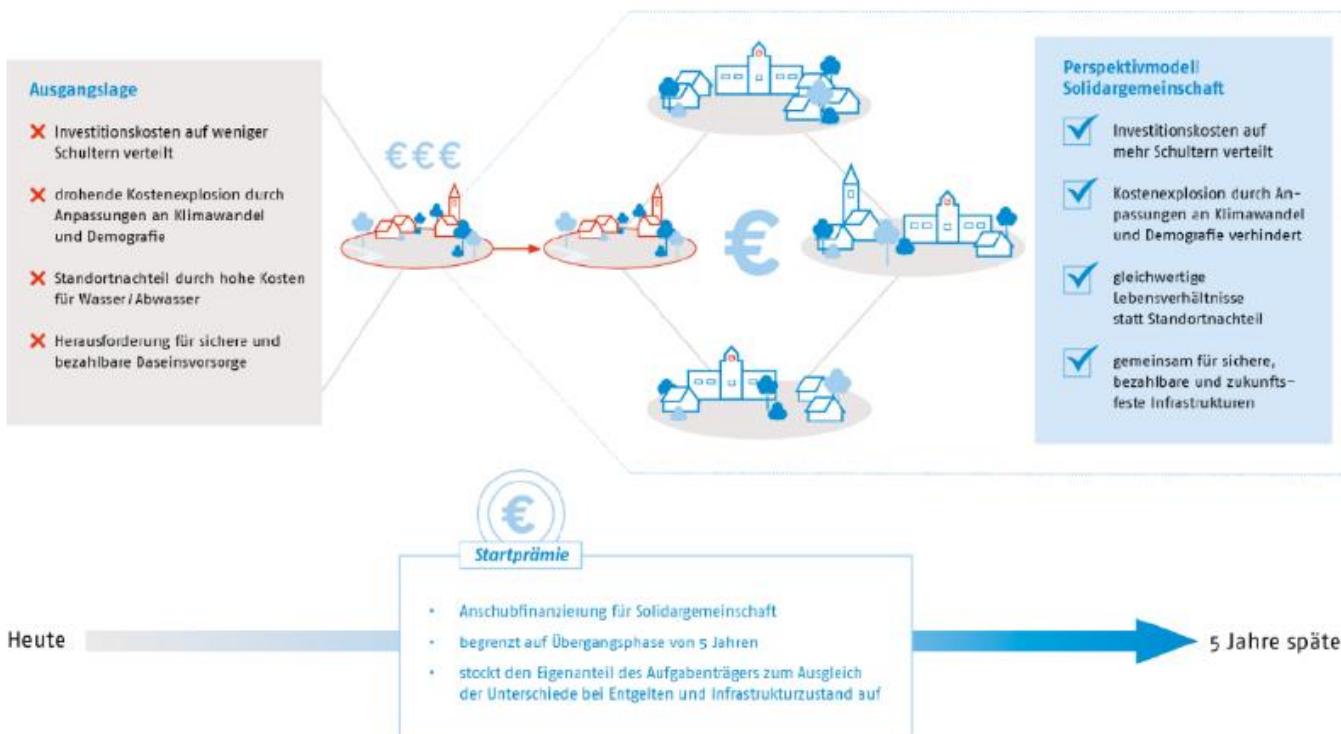
In der **interkommunalen Zusammenarbeit** liegt ein wesentlicher Schlüssel, um die nötigen Transformationsprozesse zu bewältigen. Eine **interkommunale „Solidargemeinschaft Wasser/Abwasser“** kann Kostensprünge in den einzelnen Gemeinden dämpfen und die Wasserver- und die Abwasserentsorgung nachhaltig bezahlbar halten. Eine Startprämie hilft über die Starthürden und ermöglicht damit zukunftsfeste Strukturen der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum.

Wie funktioniert die „Startprämie“?

Die Startprämie unterstützt interkommunale Kooperationen, die ein **solidarisches Entgelt** einführen wollen. Während sich vorher die Entgelte von Kommune zu Kommune unterscheiden, wird nach der Überführung **ein gemeinsames Entgelt für alle Kommunen** kalkuliert. Durch Einsatz der Startprämie werden dabei **unzumutbare Spitzen gekappt**. Die Startprämie kann innerhalb eines bereits bestehenden organisatorischen Verbundes (z.B. Zweckverband mit unterschiedlichen Entgelten), oder auch bei der Integration neuer Mitgliedskommunen in einen Verbund gewährt werden.

GEMEINSAM FÜR GLEICHWERTIGE LEBENSVERHÄLTNISSE

Startprämie für eine bezahlbare und sichere Wasserinfrastruktur im ländlichen Raum



Möchten sich Kommunen, bei denen sich bereits die Frage der Bezahlbarkeit stellt, einem Verbund anschließen, ist dies im Regelfall für den bestehenden Verbund keine „win-win“-Lösung. Hier setzt die Startprämie an: **Sie gleicht Unterschiede bei Entgelten und Infrastrukturzustand aus und schafft einheitliche Startbedingungen im Verbund.** Damit schiebt die Startprämie den nötigen Wandel an.

*Nach der Übergangsphase von fünf Jahren
sind zukunftsfeste Strukturen erreicht,
die eine rein nutzerbasierte
Finanzierung langfristig sichern.*

Die Region ist so **für die künftigen Herausforderungen gut aufgestellt** (Infrastrukturerhalt, neue Anforderungen an die Abwasserreinigung, Resilienz gegenüber langanhaltenden Trockenperioden durch Vernetzung, etc.).

Den konkreten Bedarf für eine „Startprämie“ zur Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit die Wasserversorgung und die Abwasserentsorgung im ländlichen Raum dauerhaft bezahlbar und zukunftsfeste zu halten, hat schon die **Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“** anerkannt. Jetzt muss diese Handlungsempfehlung in die praktische Umsetzung gebracht werden!

Stehen rechtliche Fragen der Einführung einer „Startprämie“ entgegen?

Eine erste **Rechtsexpertise** hat aufgezeigt, dass der Vorschlag für eine „Startprämie“ zur Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit keine unüberwindbaren Hürden im Vergaberecht, Beihilfrecht, Kommunalabgabenrecht sowie im Wasserverbandsrecht aufwirft.

Klar ist: die Startprämie ist ein neuer Lösungsvorschlag, der neue Umsetzungswege braucht, sowie das Zusammenwirken von Bundes- und Landesebene. **Wagen wir Neues – für zukunftsfeste, lebenswerte Kommunen und bezahlbare Daseinsvorsorge im ländlichen Raum!**

Ihre Ansprechpartner im VKU

Dr. Britta Ammermüller
Telefon 030 58580-156
E-Mail: ammermueller@vku.de

Marcel Fälsch
Telefon: 030 58580-154
E-Mail: faelsch@vku.de

Bildnachweis: ©manfredyx/adobe.stock.com (S. 3)

